Abonnementspreis pränumerando pro Quartal durch die Post bezogen M. 2,50, in der Expedition abgeholt M. 2, durch Boten besorgt M. 2,10. — Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstag Vormittags.

2. Jahrgang. Gelsenkirchen-Schalke, № 56. Samstag, 13. Mai 1876.

Insertionspreis. pro einspaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rpf. Besorgung von Briefen oder Annahme von Adressen werden mit 25 Rpf., Reclamen mit 30 Rpf. berechnet. — Inserate werden bis 3 Uhr Mittags am vorhergehenden Tage des Erscheinens erbeten.

Der Reichsfreund.

Zugleich amtlicher Anzeiger für den Amtsbezirk Gelsenkirchen und Organ der Deutschen Vereine in Gelsenkirchen u. Ueckendorf,

verbunden mit einem illustrirten Unterhaltungs-(Sonntags-)Blatt.

Verantwortlicher Herausgeber F. Dienst. — Druck und Verlag von F. Dienst.

Filial-Expeditionen in Gelsenkirchen: D. Bietinghoff, Bahnhofstraße; in Schalke: M. Salzburger; in Braubauerschaft: Kaiser & Weingarten.

Deutsches Reich.

N **Berlin,** 9. Mai 1876. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses stand als erster Gegenstand die Interpellation des Abgeordneten Dr. Frantz betreffend die bei dem Exprieſter Beer in Ohlau abgehaltene Haussuchung. Die Interpellation fand heute ihre Erledigung durch die Erklärung des Ministers des Innern, daß er sich die Beantwortung für einen später festzustellenden Termin vorbehalten müsse. Einen ganz unerwarteten Verlauf nahm sodann die dritte Berathung des Gesetzentwufs betreffs Grundstückstheilungen und Ansiedelungen. Zu demselben waren eine große Anzahl von Anträgen eingegangen und diese fanden vom Regierungstische aus so entschiedenen Widerspruch, daß eine Einigung nicht erhofft werden konnte. In Folge dessen wurde der Entwurf von der Tagesordnung abgesetzt. Die 3. Berathung des Synodalgesetzes wurde glücklich beendigt. Das Gesetz wurde im Ganzen nach den Beschlüssen der 2. Lesung mit einer einzigen wesentlichen Aenderung angenommen. Im Artikel 23 nämlich wurde die Nr. 8, welche den Staatsbehörden bei der Einführung oder Abschaffung allgemeiner kirchlicher Feiertage die Mitwirkung vorbehalten sollte, unter ausdrücklicher Zustimmung vom Regierungstische aus, gestrichen. Die namentliche Abstimmung über das Gesetz ergab 71 Stimmen Majorität zu Gunsten desselben. Es haben im Ganzen 352 Mitglieder und zwar 211 für und 141 gegen die Vorlage gestimmt, 2 Mitglieder enthielten sich der Abstimmung. Die nächste Sitzung, in welcher das katholische Diöcesanvermögens-Gesetz berathen werden soll, ist auf den Donnertag angesetzt.

N **Berlin,** 11. Mai. Das Abgeordnetenhaus mußte heute wieder geduldig eine Reihe Klagereden aus dem Zentrum mit anhören. Den 1. Gegenstand der Tagesordnung bildete die Interpellation des Abgeordneten Frh. v. **Heeremann,** ob die Staatsregierung das Verfahren der Regierung zu Münster billige; dieselbe hat die von den Ordensgenossenschaften der Kapuziner und Franziskaner vor ihrer Auflösung benutzten Kapellen für den öffentlichen Gottesdienst geschlossen und den früheren Klosterbrüdern untersagt, ferner in dem betreffenden Hause zu wohnen. Nach Begründung der Interpellation, erklärt Kultusminister Dr. **Falk,** daß er selbst mit der Maßregel der Regierung hinsichtlich des ersteren Falles nicht ganz einverstanden sei, daß aber trotzdem die von ihr angeführten Gründe plausibel erschienen. Was den zweiten Fall anlange, so müsse der betreffende Besitzer des Hauses, in dessen Dienst der Klosterbruder getreten, nachweisen, daß der letztere aus dem Orden ausgetreten sei. Auf den Einwand des **Interpellanten,** daß der Klosterbruder ja schon selbst eine Erklärung abgegeben, erwiderte der **Minister,** daß sich diese Erklärung nur auf den Austritt aus der aufgelösten Niederlassung, nicht aber aus dem Orden selbst beziehe. In der darauf entstehenden Diskussion nahmen die Abgeordneten **Windthorst** (Meppen) und Frh. v. **Schorlemer-Alst** Wort, und e. gehen sich in leidenschaftlicher Weise gegen das Vorgehen der Behörden. Der Gesetzentwurf betreffend die Betheiligung des Staates an einer Bahn von Itzehoe nach Heide wurde ohne Debatte angenommen und danach der Gesetzenwurf betreffend die Verwaltung des katholischen Diözesanvermögens trotz der Versuche des Zentrums, denselben durch allerlei Amendements in ihrem Sinne zu verbessern, nach den Anträgen der Kommission mit einer einzigen Aenderung angenommen. Nach lebhafter Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Gneist, Miquel, Lasker und der Kultusminister betheiligten, wurde auf den Antrag des Abgeordneten Miquel ein §. 5a folgenden Inhalts angenommen: Bestreiten die Verwaltungsorgane die Gesetzmäßigkeit der nach §. 4 beanstandeten Posten oder das Vorhandensein der Verpflichtung zu der resp. Leistung, so entscheidet auf die Klage der leitenden Organe im Verwaltungsstreitverfahren als erste und letzte Instanz das Ober-Verwaltungsgericht. Hierauf vertagte sich das Haus bis auf morgen.

Allgemeine Umschau.

⚔ Gelsenkirchen, 12. Mai 1876.

Se. Majestät der Kaiser hat nach der, am 8. ds. dem bisherigen türkischen Botschafter Aristarchi Bey erheilten Abschiedsaudienz demselben seine Marmorbüste unter Ausdruck huldvollen wiederholten Bedauerns über seine Abberufung zukommen lassen.

Es wird versichert, daß über das **Reichsgesundheitsamt** endlich eine Entscheidung getroffen sei. Die Ernennung des Dr. Struck zum Direktor sei erfolgt und wegen der noch zu ernennenden zwei Räthe, von denen der eine ein Veterinär-Arzt sein soll, werde mit den Preußischen Ministern Dr. Falk und Dr. Friedenthal verhandelt.

Das Reformprojekt, melches den Berathungen der drei Kanzler unterliegen wird, ruht bestem Vernehmen nach auf folgender Grundlage. In Bosnien und der Herzegowina werden die beiden unverträglichen Elemente, das christliche und das muhamedanische, geschieden. Auf einem und demselben Territorium würden zwei verschiedene Jurisdiktionen errichtet. Die christliche Jurisdiktion wird nicht von der Pforte direkt, sondern durch ihren Vasallen, einen christlichen Knez (Fürsten) ausgeübt. Die Pforte behält ihre Garnison in den Festungen, die Steuer der Christen wird in einem Tribut fixirt. In dieser Beziehung soll nach dem Vorschlage Deuschlands ein Uebergangsstadium bis zur endgültigen Lösung der orientalichen Frage geschaffen werden. Oesterreich will nur im äußersten Nothfalle, d. h. wenn die Pforte sich unfähig erweist, den Aufstand zu unterdrücken, einwilligen und sich vorbehalten, den Knez für Bosnien zu ernennen. Rußland dagegen möchte Bosnien zum serbischen Fürstenthume schlagen und die Herzegowina dem Fürstenthume Montenegro — unter der Voraussetzung, daß der Fürst türkischer Vasall wird — zuwenden.

Die Corvette „Medusa" hat den Befehl erhalten, von Messina, wo dieselbe am 9. ds. eingetroffen ist, unverzüglich nach Salonichi abzugehen und dort zum Schutze der deutschen Staatsangehörigen bis auf weiteres zu verbleiben. Das Kanonenboot „Meteor" hat Ordre, zunächst in Konstantinopel zu verbleiben.

Der Senatspräsident von Montenegro, Petrovitsch, welcher eine besondere Mission zur Berliner Konferenz erhalten hat, wird wahrscheinlich heute in Berlin eintreffen.

Der neue Botschafter der Türkei, **Edhem Pascha,** hielt heute Vormittag 11 Uhr vor dem kaiserlichen Palais in dem Galawagen der Botschaft und 2 Hofwagen glänzende Auffahrt und wurde von S. M. dem Kaiser zur Ueberreichung des Beglaubigungsschreibens in feierlicher Audiens empfangen.

(Bei Schluß der Redaktion eingegangen.)

† **Wattenscheid,** 12. Mai. Die gestern und heute hier stattgefundene Wahl von 24 Stadtverordneten endete Abends 11 Uhr am 11. in der 3. Abtheilung. Es wurden 3 liberale Kandidaten und 1 ultramontaner gewählt und finden für 4 Kandidaten noch Stichwahlen statt. In der am 12. stattgefundenen Abstimmnng der 2. Abtheilung trug die liberale Partei mit einer glänzenden Mehrheit den Sieg davon.

Von 158 stimmberechtigten Wählern waren 130 erschienen, so daß die absolute Mehrheit 66 betrug. Sämmtliche 8 Kandidaten der liberalen Partei erhielten 87 Stimmen und mehr. In der ersten Abtheilung war die Zeche Zentrum allein Wähler, weshalb deren Vertreter 8 Kandidaten ernannte. Wir bitten die liberale Partei in Gelsenkirchen davon Beispiel zu nehmeu, was mit vereinten Kräften leicht herbeigeführt werden kann.

Westfalen und Rheinland.

(Eingesandt.) **Gelsenkirchen,** 9. Mai. Obschon in letzter Zeit von Fach- sowohl als von politischen Zeitschriften die Frage ventilirt wird, ob Simultanschulen oder Konfessionsschulen die zweckmäßigsten seien, so herrscht trotzdem im Publikum noch eine solche Unklarheit über diese Begriffe, daß es am Ende nicht überflüssig ist vom praktischen Standpunkte aus, einige Aufklärung darüber zu geben. Zunächst merke mad sich. daß es sich nicht um religionslose Schulen handelt, wie solche in Holland vom Staate eingeführt sind. In diesen Schulen wird Alles gelehrt, was auch in unsern Schulen gelehrt wird, nur keine Religion und was damit aus der Geschichte und Literatur zusammenhängt. Letzteres zu lehren bleibt den betr. Religionsgesellschaften überlassen. Diese Einrichtung scheint in Deutschland wenig Vertheidiger zu finden, zumal sie den Holländern mehr und mehr selbst nicht gefällt. Noch kürzlich soll ein holl. Minister geäußert haben, daß die Einrichtung religionsloser Schulen der größte politische Fehler sei, den die dortige Regierung gemacht habe. — Bei uns kennt man im Allgemeinen nur Konfessionsschulen d. h. unsere Schulen trennen sich nach den verschiedenen Religionsgesellschaften. Es giebt demnach evangelische, katholische, altkatholische und jüdische Schulen und nur da, wo ein Theil sich in einer solchen Minderheit befindet, daß er kein eigenes Schulsystem einzurichten im Stande ist, besuchen deren Kinder die Schulen anderer Konfessionen. So besuchen z. B. manchmal Kinder jüdischer Konfession evangelische oder katholische Schulen, ohne jedoch an deren Religionsunterricht Theil zu nehmen, weil die Eltern dafür selbst zu sorgen haben.

Eine Simultanschule nun, um die es sich bei uns handelt, würde etwa folgende Einrichtung haben: Denken wir uns eine Gemeinde, die 500 evangelische, 300 katholische und 100 jüdische Schüler hat. Um dieselben unterrichten zu können, würden 3 Schulsystemen zu je 4 Klassen einzurichten sein. Als Lehrer würden angestellt pp 6 evangelischer, 4 katholischer und 2 jüdischer Konfession. Denken wir uns nun ferner den Fall, die Kinder seien in 3 Schulgebäuden untergebracht die nicht gar zu weit von einander entfernt wären und der Unterricht nähme um 8 Uhr Morgens seinen Anfang und auf dem Stundenplan stände für alle Klassen: „Religion" Es würden dann evangelische Kinder bei evangelischen, katholische Kinder bei katholischen und jüdische Kinder bei jüdischen Lehrern Religionsunterricht haben. Um 9 Uhr tritt eine Pause ein. Von dieser Stunde an sind die Kinder nicht mehr nach Konfessionen gesondert, sondern jedes Kind geht in die Klasse, der es nach seinen Kenntnissen zugewiesen ist. Es tritt dann der Fall ein, daß z. B. evangelische Kinder von jüdischen und katholische Kinder von evangelischen Lehrern unterrichtet werden.

Daß ein solcher Mechanismus eingerichtet werden kann, ist nach Vorstehendem klar, ob aber diese Einrichtung unserm Volke von wirklichen Nutzen ist, das ist eben die Frage, die noch ihrer Entscheidung harrt und worüber man bis jetzt noch keine hinreichende Erfahrung hat.

* **Gelsenkirchen. (Düsseldorfer Künstler-Konzert.)** Im Anschluß an unsere in Nr. 54 d. Bl. gebrachte Notiz über das demnächst in der Flora hier abzuhaltende Düsseldorfer Künstler-Konzert vermögen wir heute zu berichten, daß der Kassapreis statt auf 2 Mark auf 1,50 Pfg., und der Subskriptionspreis auf 1,25 Pfg. festgestellt worden ist. Familien von 3 und mehr Personen zahlen als Subskriptionspreis à Person 1 Mark.

Die 20 Solisten (die besten Musiker des Gesammtchores), welche wir vor Kurzem zu einem Konzert vereinigt, unter der trefflichen Leitung des noch jugendlichen Musik-Dirigenten, Herrn Brandt, hörten, sind Künstler im wahren Sinne des Wortes. Sie entwickeln eine Technik und Eleganz im Vortrage, die von größter musikalischer Bildung zeugt. Findet man nun bei so vollendeter Technik ein Zusammenspiel in solcher Vortrefflichkeit, als bildeten die 20 Künstler einen Leib, der nur einem und demselben Gefühl, nur einem Willen gehorcht — so wird man zugeben müssen, daß der Genuß, ein solches Konzert zu hören, nicht allein ein vollkommener, sondern auch ein einziger ist. — Wir können deßhalb den Musikfreunden, seien es Fachleute oder Laien, nur rathen, das ihnen von diesen Künstlern gebotene Konzert sich nicht entgehen zu lassen, richten vielmehr an das gesammte gebildete Publikum die dringende Bitte, das Unternehmen dieser Künstler durch regen Besuch zu unterstützen, damit es möglich werde, dieselben noch häufig hierorts zu hören. Unsere Abonnenten in nächster Umgebung in Ueckendorf, Wattenscheid, Herne Wanne, Bochum ꝛc. erlauben wir besonders hierauf aufmerksam zu machen. Das Programm wird in der nächsten Nummer ds. Bl. bekannt gemacht.

* **Gelsenkirchen,** 12. Mai. **(Theater.)** Die drei letzten Vorstellungen, wovon am Montag ein Trauerspiel: „Graf Essex", am Dienstag ein Volks Lustspiel: „Mein Leopold" und gestern wiederum ein Schauspiel: „Griseldis" an der hiesigen Flora-Bühne gegeben wurden, sind, selbst nach dem Urtheile des Publikums, in der That nur zu gut ausgefallen. Wenn wir in unserer vorigen Nummer schon die offene Vermuthung aussprachen, daß die Gesellschaft nur eine tüchtige sein kann, so finden wir unsere Behauptung,

Album.

Mein Herz ist eine stille Fluth,
Darin dein Bild als Himmel ruht;
Mein Herze ist ein grüner Wald,
Darin als Sang dein Name schallt.
Mein Herze ist ein Ringlein fein,
D'rauf glänzest du als Edelstein;
Mein Herz ist eine Frühlingsluft,
Drin deine Liebe webt als Duft.
Mein Herz ist eine Muschel zart,
Die dich als Perle aufbewahrt;
Sie hält sie fest und läßt sie nicht,
Bis einst das kleine Haus zerbricht.

Maria Calm.

17

Der Sohn des Enthaupteten.

Roman in drei Bänden von Jules Boulabert. Aus dem Französischen.

Ich wiederhole Ihnen, ich bin ein Paria, ein Ausgestoßener, der einer Welt entsagen muß, die nur Schmerzen für ihn hat. Fliehen Sie mich, Eva, ich bitte Sie, überlassen Sie mich meinem finstern Geschick!"

Josepha sprach in höchster Aufregung.

„Sie erschrecken mich!" antwortete Eva.

„Ich erschrecke Sie?" fuhr Josepha ironisch fort, „das ist auch in der Ordnung. Muß nicht jedes menschliche Wesen instinktartig vor mir zurückweichen? Muß nicht erröthen wer einmal mit mir in Berührung gekommen? Ich begreife nicht, wie Sie sich mir nähern konnten, wie Sie sich meine Freundin, meine Schwester nennen konnten und wagen, mir die Hand zu drücken!"

Eva ergriff die Hand des jungen Mannes und sprach:

„Marini, ich bitte Sie, fassen Sie sich, Sie übertreiben Ihr eigenes Unglück. Warum zweifeln Sie an der Freundschaft, die ich Ihnen offen und ohne Scheu aus ganzer Seele entgegentrage? Sie sollen mir nichts anvertrauen, was Sie peinlich berührt, nur an meine herzliche Ergebenheit glauben — wenn Sie darin einigen Trost finden, einige Erquickung in Ihren Leiden, so ist mein Wunsch erfüllt."

„Süßer Engel!" flüsterte Josepha erschüttert. „Nein, Alles das kann nicht sein, darf nicht sein. Für mich ist kein Heil, keine Hülfe. Lassen Sie ab, Eva, vergessen Sie mich, morgen schon bin ich ferne von Ihnen — sehe Sie wohl niemals wieder. Aber ich will das Gefühl nicht mit mir nehmen, unwahr gegen Sie gewesen zu sein. Ich heiße nicht Marini, Eva —"

„Was sagen Sie?"

„Unter falschem Namen täuschte ich Sie und Ihre Aeltern über meine Person, ich mißbrauchte die Gastfreundschaft, die mir unter meinem wahren Namen niemals zu Theil geworden wäre. Ich heiße nicht Marini, sondern Josepha, und der jüngere del Mona, der in wenigen Tagen hier eintreffen wird, kann Ihnen sagen, wer ich bin! Leben Sie wohl, Eva, für alle Zeit!"

Er floh in das Dickicht hinein, ohne umzusehen, Eva fiel besinnungslos auf die Bank.

Josepha lief vorwärts, um in seinem Entschlusse nicht mehr wankend zu werden, und war schon weit, als die dunkle Gestalt aus dem Gebüsche hervortrat, der ohnmächtigen Eva zu Hülfe zu kommen.

Als sie die Augen aufschlug, sah sie sich erstaunt und erschreckt in del Mona's Gesellschaft.

XI.

Schlaflosigkeit.

Auf del Mona's Arm gestützt, kehrte Eva bleich und trostlos in das Schloß zurück.

In heimlicher Besorgniß, daß dieser einige Worte von ihrem Gespräche mit Josepha vernommen haben möchte, sprach sie davon, daß die kühle Abendluft ihr das Unwohlsein zugefügt habe, und fragte del Mona, ob sie lange ohnmächtig gewesen sei?

Dieser antwortete mit einer Ruhe, die von vielgeübter Verstellungskunst zeugte.

„Das weiß ich Ihnen nicht zu sagen, Fräulein. Sie kamen gleich darauf zu sich, als ich bei Ihnen anlangte. Auch mich hatte der schöne Abend in das Freie gelockt, und der Theil des Parkes, wo ich Sie traf, ist unbestritten der schönste. Ich glaubte, eine Erscheinung zu sehen, doch leider überzeugte ich mich bald, daß Sie es wirklich waren. Ich sage leider, weil ich glauben mußte, es sei Ihnen ein Leid geschehen."

„Ich bedaure unendlich," antwortete Eva, „Sie aus Ihren gewiß angenehmen Träumen aufgestört zu haben."

Eva verabschiedete sich dankend, und eilte auf ihr Zimmer, wo sie sich ungestört ihrem Schmerz hingeben konnte. Sie liebte Josepha wirklich, denn seine erschütternde Geständnisse hatten nicht die Wirkung auf sie ausgeübt, die er selbst von ihnen erwartete. Sie konnte kein großes Unrecht darin finden, daß er unter anderem Namen aufgetreten war — wem schadete das auch?

Der schmerzlichste Gedanke war das Nimmerwiedersehen, wovon Josepha gesprochen hatte.

„Er reist ab, er will sich von mir trennen, und er ist unglücklich! Dennoch liebt er mich, es ist kein Zweifel!"

„Ach, und ich liebe ihn so innig!" —

„Nein, er kann, er darf nicht abreisen!"

Sie faßte endlich einen Entschluß, und setzte sich an ihrem kleinen Schreibtische nieder.

Wohl fühlte sie das Ungewöhnliche ihrer Handlungsweise, doch ein wahrhaft liebendes Herz fragt nicht lange nach den Gesetzen der Konvenienz. Sie besann sich nur kurze Zeit, dann schrieb sie mit zitternder Hast die folgenden Zeilen:

„Herr Josepha!

„Sie dürfen morgen noch nicht abreisen, ich bitte Sie darum, und Sie werden meinem Wunsch nicht entgegen handeln können, wenn Sie mich wahrhaft lieben. Ich habe Vertrauen zu Ihnen, und sage Ihnen ohne Scheu, daß ich Sie liebe, damit Sie Muth fassen und jenen Hindernissen, jener falschen Stellung und rzagt entgegen treten, die Sie selbst gewiß nicht hervorgerufen haben.

„Warum wollten Sie mich verlassen, — „für alle Zeit" — wie Sie gestern sagten? Nein, Sie haben nicht das Recht, eigenmächtig zu zerstören, was eine höhere Fügung in unsere Seelen gelegt. Sie würden uns Beide unglücklich

ohne Reklame hierdurch machen zu wollen, nach Aufführung der obigen — wirklich gewählten — Stücke bestätigt. In „Graf Essex" befand sich die Titelrolle in der Hand des Direktors Herrn E. Günther, und Elisabeth, Königin von England, wußte Frau Galle majestätisch zu vertreten. — In „Mein Leopold" vertrat Herr Glaß die Titelrolle, Herr Günther die Rolle als Schuhmachermeister Gottlieb Weigelt und Herr Herms diejenige des Werkführers Rud. Starke. Der Schlußakt des Stückes gipfelte darin, daß, nachdem Weigelt sich in den auf seinen Sohn, Referendar Leopold, gesetzten Hoffnungen betrogen sah, als letzterer sein Hab und Gut verbracht hatte, und Weigelt vom reichen Manne wieder zum armen Schuhmachermeister erniedrigt wurde, ihm mit seinem Schwiegersohne, dem Werkführer Starke — welcher in Folge Zwistigkeiten bezüglich der Heirat mit seiner Tochter mit ihm auf nicht gutem Fuße lebte — Gelegenheit geboten war, sich wieder aussöhnen zu dürfen. Frau Günther, als Tochter des Stadtrichters Zernikow, führte die Versöhnungsszene in recht theilnahmsvoller Weise herbei und erntete für ihr brillantes Spiel den lebhaftesten Beifall. Das Publikum wurde durch die vortrefflichen Leistungen und die einzelnen Szenen des würdigen Dramas in größter Spannung gehalten. So aus dem Leben gegriffen „Mein Leopold" eben ist, in welchem Stücke die Charaktere des menschlichen Daseins auf der Bühne ihre Wiedergabe finden und Arm und Reich in der mannigfaltigsten Weise dargestellt werden, ebenso würdig oder noch würdiger steht „Griseldis", oder „Männerstolz und Frauenwerth", Trauerspiel von F. Halm, den genannten Stücken zur Seite. „Griseldis" ging gestern Abend bei schwach besetztem Hause über die Bretter. Die Hauptrollen befanden sich in den Händen des Herrn Herms als Ritter Percival von Wales und Frau Radke als „Griseldis", eines armen Köhlers Tochter, beide als Vermählte. Das Abenteuerliche ihrer Liebe, der Druck des königlichen Hofes von Schottland auf die nicht genehme Heirath eines Ritters mit einer armen Köhlerstochter, die wirklich echte Liebe und die Verachtung wurden durch die Spieler so gut und mit solchem Gefühle charakterisirt, daß im Publikum manches Augen Thränen perlte. — So viel ist sicher, daß die Gesellschaft des Dankes Seitens des Publikums gewiß sein kann und daß der Besuch des Theaters jedenfalls besser werden wird. Durch die im Allgemeinen niedrigen und nunmehr heeabgesetzten Preise auf dem 2. Platz und Gallerie sollte es sich eigentlich Niemand verdrießen lassen, das Theater zu besuchen, denn in ihm kann man ja nur lernen, in ihm finden wir die Lagen des alltäglichen Lebens wieder. — Wir machen hierbei auf die heute (Samstag) in Scene gehende Vaudeville: „Marie, die Tochter des Regiments" von Robert Blum aufmerksam, verweisen an dieser Stelle auf die heutige desfallsige Anzeige in diesem Blatte und möchten wünschen, daß das Haus gut besetzt würde.

* **Gelsenkirchen,** 12. Mai. Die diesjährige Frühjahrs-Kirmeß wird am Sonntag hierselbst beginnen. An Sehenswürdigkeiten wird hauptsächlich ein großes artistisch-mechanisches Kunstwerk, in welchem auch die Uhr des Massenmörders Thomas in getreuer Nachahmung aufgestellt, und als solche amtlich attestirt ist, die Neugier des Publikums auf sich ziehen.

Schwurgerichts-Verhandlungen.

Essen, 4. Mai. Die gestrige Schwurgerichtsverhandlung bot ein entsetzliches Bild menschlicher Verdorbenheit. Auf der Anklagebank sitzen zwei verstockte Verbrecher, die im Zuchthause in Werden detinirten Strafgefangenen Friedrich Betzack und Heinrich Engels, ersterer des Mordes, der Andere der versuchten Brandstiftung und Theilnahme an einem Morde angeklagt. Der 35 Jahre alte Heinrich Engels aus Duisburg wurde, nachdem er bereits im Jahre 1856 wegen Diebstahls mit Gefängniß, 1860 wegen Widerstand gegen einen Beamten mit 4 Monaten Gefängniß, in demselben Jahre wegen Diebstahls im Rückfalle mit 2 Jahren Zuchthas bestraft war, 1865 wegen eines schweren Diebstahls mit 5 Jahren Zuchthaus bestraft und verbüßt diese Strafe vom 25. September 1865 ab in der Strafanstalt in Werden. Im folgenden Jahre trat eine Lähmung seiner Füße ein, weßhalb er fast fortwährend im Lazareth der Anstalt sich aufhielt. Dort zeigte er eine große Renitenz und setzte den Anordnungen der Hausordnung und Aufseher oft Widerstand entgegen. Der damalige Hausarzt der Anstalt hielt sein Leiden für simulirt und veranlaßte seine Unterbringung in eine Isolirzelle. Kaum war Engels aber in diese eingesperrt, als er etwa 40 Pfd. Stroh aus dem Strohsacke seines Bettes ausschüttete und dasselbe in Brand steckte. Deshalb wurde er am 19. Februar 1869 wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Nach dieser Verurtheilung nahm seine Renitenz noch mehr zu. Er stellte sich geistesschwach und mußte daher selbst zur Nachtzeit von Mitgefangenen bewacht werden, benahm sich nach Aussage seiner Wärter wie ein Halbverrückter und erklärte ihnen wiederholt, daß er der Sache ein Ende machen müsse, es gehe wie es wolle. Auf die Frage des Wärters Schmidt, daß er sein Bett doch wohl nicht in Brand stecken werde, erwiederte „das werde sich finden. Streichhölzer könne er von den Geistern, mit denen er in Verbindung stehe, genug bekommen" und wußte sich auch Streichhölzer zu verschaffen. Als dann in der Nacht zum 2. März 1870 sein Wärter eingeschlafen war, steckte er mit einem dieser Streichhölzer das Bett, in dem er lag, in Brand. Das Feuer wurde jedoch bald gelöscht, so daß nur einige Inventarstücke von demselben ergriffen wurden. Engels selbst blieb während des Brandes im Bette liegen und erklärte, er wolle verbrennen, weil er heilig sei und alle Heiligen müßten des Martertodes sterben. Als dann bald darauf der Direktor und der Inspektor hinzukamen, sagte er „der heilige Engel habe das Bett in Brand gesteckt, der sei mit Geistern in Verbindung und wolle mit Feuer gen Himmel fahren." Auch machte er sonstnoch mehr derartige unsinnige Aussagen, und war bei seiner gerichtlichen Vernehmung nichts anderes von ihm zu erlangen. Da durch das Verhalten Engels Zweifel an seiner Zurechnungsfähigkeit entstehen mußten, so erfolgte eine nähere Beobachtung seines Gemüthszustandes unter Zuziehung des Herrn Kreisphysikus, welcher sich in einem Gutachten dahin aussprach, daß Gründe vorhanden seien, den geistigen Gesundheitszustand des Engels zu bezweifeln, in Folge dessen das Untersuchungsverfahren gegen Engels eingestellt wurde. Engels stellte sich weiter geisteskrank, gab vor, gelähmt zu sein und handelte den Vorschriften der Hausordnung zuwider. Er wurde deshalb wieder mit Isolirhaft bestraft. Am 10. Juni, Nachmittags bald nach 3 Uhr hörte der im Lazareth anwesende Aufseher Langer, daß in dem oberen Stockwerk heftig gegen eine Thür geschlagen wurde und ging daher mit dem Sträfling Rippers sofort nach oben. Dieser sah hierauf durch das in der Thür befindliche Beobachtungsfenster in die Zelle hinein und bemerkte in demselben Feuer. Nachdem die Thür geöffnet war, ergab es sich, daß aus der Bettlade der Strohsack herausgezogen, das in demselben befindliche Stroh unmittelbar an der Thüre aufgehäuft und in Brand gesteckt war. Die Thürbekleidung und die Thüre unten am Fußboden war gänzlich verkohlt. Engels lag in eine Decke gehüllt hinter dem aus der Bettstelle hervorgezogenen und neben diese gelegten Strohsack auf dem Fußboden. In seinem Besitze befanden sich wieder mehrere Streichhölzchen und zwar mit rothen Köpfen, während in der Anstalt nur welche mit schwarzen Köpfen gebraucht werden. Bei seiner Vernehmung sagt er aus: „er habe sein Bettstroh angesteckt und sich ersticken wollen." Nach der letzten Brandstiftung wurde Engels in die Krankenstube Nr. 2 verlegt, in welcher der Sträfling Jansen als Krankenwärter fungirte und wo in den ersten Tagen des Dezember 1873 detinirt waren; der 28 Jahre alte Angeklagte Friedrich Betzack, welcher nach mehrfachen früheren Bestrafungen am 9. Januar 1872 wegen Mordes vor dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt und später zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt wurde; der an Altersschwäche und Schwerhörigkeit leidende Sträfling Molinari; der wegen Todtschlages zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilte Gerhard Stock und der Sträfling Jansen. Als der Aufseher Küpperhaus am 4. Dezember 1873 Mittags gegen 1 Uhr die Lazarethstuben abpatrouillirte, hörte er, daß in der Stube Nr. 2, in welcher er bis dahin kein auffallendes Geräusch wahrgenommen hatte, heftig an die Klingel gezogen wurde. Er öffnete deshalb die Thür und sah, daß der Sträfling Jansen aus einer bedeutenden Kopfwunden blutend am Boden lag. Unmittelbar neben ihm lag in einer Blutlache ein Hammer, welcher zum Zerkleinern der Kohlen benutzt war, und ein kleines Küchenmesser. Der altersschwache Molinari und Stock, der an einer Lungenentzündung erkrankt war, lagen im Bett, Engels saß auf einem Polsterstuhl, Betzack stand vor seinem Bette. Als Küppershaus an diese die Frage richtete, was vorgegangen sei, rief ihm Engels zu: „Hier liegt der Mörder! Jansen wollte mich kaput machen, ich habe ihm aber die Krücken vorgehalten, ihm den Hammer abgenommen und ihn damit auf den Kopf geschlagen." Küppershaus entfernte sich, um den Oberaufseher herbeizuholen. Als sie eintraten, lag Jansen vor dem Bette des Molinari auf den Knieen, stützte sich auf die Hände, hatte den Kopf nach vorn gebeugt und röchelte. Betzack ging in der Stube auf und ab und äußerte bei der Besichtigung des Verletzten: Jansen sei in der Seite blutig und müsse in das Messer gefallen sein." Letzterer blieb besinnungslos und konnte bis zu seinem am 15. Dezember erfolgten Tode nicht mehr vernommen werden. Nach dem Urtheile der Obduzenten ist der Tod durch die Kopfverletzung verursacht worden. Stock, Betzack und Engels wurden am Tage nach dem Vorfalle polizeilich vernommen, dieselben weichen jedoch in ihren Aussagen sämmtlich von einander ab, bis endlich Stock einige Tage vor seinem Tode folgendes vollständig glaubwürdige Zeugniß ablegte: Am 4. Dezember Mittags nach dem Essen habe sich Jansen zum Schlafen auf das Bett des Molinari gelegt. Als Ersterer eingeschlafen war, habe Engels, welcher vor diesem Bett gesessen, den auf einen Schemel sitzenden Betzack herangewinkt, welcher sofort gekommen sei und aus seiner Tasche einen Hammer hervorgezogen habe. Mit diesem habe er dem im Bette liegenden Jansen mit großer Kraft auf den Kopf geschlagen, ihn dann mit dem Bettzeug aus dem Bette zur Erde gezogen und ihn so festgehalten, daß er nicht habe aufstehen können. Nun habe Engels sich über den Jansen gelegt und mit einem Messer viermal nach dessen Unterleib gestoßen. Jansen sei anscheinend besinnungslos auf dem Fußboden liegen geblieben und habe sich, als sei er schwindlich, hin und her gedreht. Betzack habe hierauf die Klingel gezogen, Engels aber habe sich dem eintretenden Aufseher Küpperhaus gegenüber als Thäter bezeichnet und demnächst auch dem hinzukommenden Direktor erklärt, daß er den Jansen mit dem Hammer auf den Kopf geschlagen habe. An der Leiche des Letzteren fanden sich außer der Kopfwunde noch mehrere Blutunterlaufungen am Unterleibe, welche durch Stoßen mit dem stumpfen Ende eines Messers verursacht sein können. Bei einer späteren Vernehmung sagte Betzack aus, daß zwischen Engels und Jansen ein Streit entstanden sei, wobei der Letztere den Engels mit einem Besenstiel geschlagen habe. Am folgenden Mittage soll sich der Streit wieder erneuert haben. Betzack sei dann bis auf zwei Schritt auf den Jansen zugegangen und habe diesem erklärt, er möge den Engels in Ruhe lossen. Betzack habe hierauf dem Jansen vor die Brust gestoßen. Dieser sei an die Erde gefallen und habe ihm zugerufen: „Entweder Du sollst sterben oder ich!" In diesem Augenblick habe Engels ihm den Hammer mit den Worten gegeben: „Hier gieb ihm einen damit!" Nun habe er den Hammer genommen, den Jansen an der Kehle gepackt und ihm einen so heftigen Schlag auf den Kopf versetzt, daß er besinnungslos dagelegen habe. Nun habe Engels zu ihm gesagt, er brauche es nicht zu sagen, daß er es gethan habe, daß Engels den Jansen geschlagen habe; denn da er selbst doch für verrückt gehalten werde, so könne die Sache für ihn nicht schlimm werden. Obige Aussage wiederholt Betzack zum größten Theil bei der gestrigen Verhandlung. Er gesteht ein, daß er den Jansen mit dem Hammer geschlagen habe, will jedoch nicht die Absicht gehabt haben, ihn zu tödten. Engels, ein widerlicher Mensch, mit thierisch-boshaftem Gesichtsausdruck, hält sich während der Verhandlung, welche den ganzen Tag in Anspruch nahm, völlig theilnahmlos, stiert mit starrem Blick im Saale umher und verzerrt die Gesichtszüge, Verrücktheit simulirend. Auf die Fragen des Herrn Präsidenten giebt er sinnlose Antworten, und spricht von Geistern, die ihm, dem heiligen Engel, zu Hülfe kommen würden. Das Verdikt der Geschworenen lautete unter der Annahme, daß die That nicht mit der Absicht der Tödtung begangen sei, auf Schuldig und wird Betzack, der zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigte Mörder, sowie Engels zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Essen, 5. Mai. Wie leicht Jähzorn und Unbedachtsamkeit zu einer schrecklichen That hinreißen können, das zeigte die gestrige Schwurgerichtsverhandlung, in welcher zunächst der noch unbescholtene Bergmann Joseph Kleine aus Bocholt, 45 Jahre alt, wegen Körperverletzung mit Todeserfolg sich auf der Anklagebank befand. Der Bergmann Heinr. Lindemann ging am 27. Dezember vor. Jahres Nachmittags in Begleitung mehrerer Kameraden nach Zeche Wolfsbank in Bocholt, wo er Lohn erheben wollte. Sie kamen an der Böschung eines in der Nähe der Kleineschen Wohnung belegenen Eisenbahndammes vorbei, auf welchem Wäsche zum Trocknen ausgebreitet war. Die Wäsche gehörte den Eheleuten Kleine, und war ein denselben zugehöriges Hemd wahrscheinlich vom Winde halb auf den Weg getrieben worden. Lindemann kam an dasselbe heran und indem er sagte, das wäre wohl für mich, bückte er sich, nahm das Hemd auf und verbarg es unter seinen Rock. Ein Knabe, der zufällig des Weges kam, sah dies und lief zur Wohnung des Kleine, um denselben von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen. Dieser lief hinter den Dreien her und riß, als er sie erreicht hatte, dem Lindemann das Hemd wieder unter dem Rocke fort und schlug, als Letzterer ausrief: „Was soll das? mit seiner Pfeife, welche er an dem kurzen Hornabguß anfaßte, demselben derartig auf den Kopf, daß Lindemann blutend zu Boden fiel, Kleine ging ihm nun nochmals zu Leibe und trat ihn mit den Füßen. Ersterer erhob sich wieder und ging mit seinen Begleitern noch einige Schritte weit fort, mußte sich aber wieder nieder setzen und wurde, da er sich nicht erholte, von diesen auf einer Karre nach Hause gefahren

---

machen. Sie haben meine Antwort auf Ihre Geständnisse noch nicht gehört. Darum sage ich Ihnen nicht Lebewohl, sondern erwarte Sie heute Abend an derselben Stelle.

Ihre Schwester
E. de M."

Eva wurde ruhiger, nachdem sie diesen Brief vollendet hatte. Schon wurde es grau am östlichen Himmel, da legte sie sich endlich nieder und schlief sanft ein.

Auch Josepha schlief nicht, auch er schrieb in der Stille der Nacht an das geliebte Wesen. Sein Brief lautete:

„Sie sind das einzige Wesen, Fräulein, das mir je mit so warmer Theilnahme, so offener und großmüthiger Freundschaft entgegen kam. So jung Sie noch sind, und so wenig Sie selbst Vereinsamkeit und Unglück kennen gelernt, fühlte doch Ihr edles Herz die schmerzlichen Regungen in meinem Innern mit mir, und bot mir einen Trost des Himmels! Gott segne Sie dafür!

„Ich kann nicht glauben, daß es Wirklichkeit sei, was Sie mir sagten, und will diese Worte nicht wiederholen. Ich halte Sie für eine Selbsttäuschung, die Ihrer Theilnahme, Ihrem Interesse für mich entstammt. Wäre es nicht so, es wäre ein großes, folgenschweres Unglück. Das sollen Sie sogleich selbst beurtheilen.

„Sie fragten so theilnehmend nach meinen Erinnerungen, und wollten eine ausführliche Erzählung. Ich wagte nicht, Ihnen die ganze Wahrheit zu enthüllen, doch in dieser Stunde fühle ich Muth, und will Ihnen den schrecklichen Inhalt meines Lebens offen darlegen.

„Mein Vater war ein sanfter, edler Charakter; ihn verfolgte ein eigenes Mißgeschick, von der Wiege bis zum Grabe. Meine Mutter, die er aus Liebe geheiratht, entzog sich ihm durch die Flucht, nach zwei Jahre einer zufriedenen Ehe. Ich war damals ein Jahr alt, und kannte sie nie, denn Niemand erfuhr, was aus ihr geworden war. Meines Vaters armseliges Hirtenleben stimmte wohl allzuwenig zu ihren ehrgeizigen, genußsüchtigen Träumen.

„Diese Treulosigkeit war die erste Ursache aller unserer nachfolgenden Leiden. [illegible]

„Mein Vater nahm aus Verzweiflung das Anerbieten eines Freundes an, und trieb von da an Schmuggelhandel mit ihm. Ich wage kein Urtheil über den Mann, dessen Freundschaft so verhängnißvoll für ihn wurde, Gott wird ihn richten!

„Ich weiß nur, daß eines Tages in unserer Gegend ein reicher Engländer ermordet gefunden wurde. Mein Vater betrat zufällig den Schauplatz des Verbrechens, wurde dort verhaftet, und — weil keine Spur eines andern Schuldigen aufzufinden war — des Mordes angeklagt und schließlich enthauptet.

„Ich könnte hier meinen Bericht schließen, denn jetzt wird Ihnen mein gestriges Benehmen nicht mehr unerklärlich sein. Was hat der Sohn des Enthaupteten unter ehrlichen Leuten zu thun?

„Doch kann ich dem Drange nicht wiederstehen, Ihnen von meinem ferneren Leben zu erzählen. Zuvor vernehmen Sie noch, daß nicht ich allein an meines Vaters Schuldlosigkeit glaube, sondern der Kapitän Pierrebuff, und die Oberin des Marinehospitals, die Beide meinen Vater kannten, mich an Eidesstatt versicherten, daß er unschuldig gestorben sei.

„Die Frau jenes Freundes meines Vaters nahm mich in ihr Haus und an ihr Herz auf, schon damals als meine Mutter von mir ging. Ich blieb auch nach dem Tode meines Vaters bei ihr, und ward als ihr eigenes Kind verpflegt. Dennoch verlebte ich eine traurige Kindheit. Man betrachtete uns als die Familie eines Mörders, wir waren die Paria's und wurden von Allen gemieden.

„Einige Beispiele werden dies näher erklären.

„Ein armer verirrter Wanderer kam eines Tages um Labung bittend an die Thür unserer Hütte. Die gute Marie, meine Pflegemutter, ließ ihn eintreten, labte ihn nach Kräften und gab ihm noch etwas Zehrung mit auf den Weg. Dankend entfernte sich der Arme, als ein Holzhauer ihm in den Weg trat, und sagte:

„Wie könntet Ihr in die Mörderhöhle eintreten, und dort etwas annehmen? Wenn die Leute das erfahren, bekommt Ihr im ganzen Orte nichts mehr."

„Verlegen legte der Arme außerhalb [illegible] vor unserer Thüre nieder, was er von meiner Pflegemutter erhalten hatte und entfernte sich scheu und hastig.

„Ein anderes Mal brach in einer stürmischen Nacht Feuer in unserer Hütte aus. Meine Mutter glaubte, daß einer der Nachbarn es angelegt hatte, um uns aus der Gegend zu vertreiben. Niemand kam uns zu Hülfe.

„Laßt das Mörderneſt brennen, damit die böse Brut ausgerottet wird," riefen die Gehässigsten.

„Es gelang uns, mit Gottes Hülfe des Feuers Herr zu werden. Meine Mutter hatte keine Stütze, als ihren ältesten, muthigen Knaben, der erst dreizehn Jahre zählte.

„Kurze Zeit darauf kam Marie eines Tages weinend aus dem Orte zurück. Wir Kinder suchten sie zu trösten und fragten sie ur die Ursache ihrer Thränen.

„Arme Kinder," sagte sie „Ich weiß nicht, wie wir ferner leben sollen."

„Warum?" fragte Jean, der Aelteste, hast Du kein Geld mehr? Deßhalb mache Dir keine Sorge, ich bin schon stark, und Ihr, Josepha und Richard, werdet mir beistehen, nicht wahr?"

„Ja," antworteten wir.

„Meine Kinder," antwortete Marie, „ich zweifle nicht an Eurem guten Willen. Es fehlt uns nicht an Geld, uns verfolgt ein schweres Schicksal. Die Bauern wollen uns nichts mehr verkaufen. Heute sagte Einer zu mir:

„Geht nur, ich will Euer Geld nicht, es klebt Blut daran von der Mordthat bei der alten Brücke."

„Wir Kleineren begriffen das Schmähliche einer solchen Behandlung noch nicht recht, doch Jean ballte die Fäuste, knirschte mit den Zähnen und fragte, dunkelroth im Gesicht:

„Wie hieß der Bauer, der so zu Dir sprach?"

„Was willst Du thun?"

„Ich will die Beleidigung rächen."

(Fortsetzung folgt.)

---

wo er in derselben
Nach dem Gutachten
dieser Verletzung durch
wird unter Annahme
Gefängniß verurtheilt.
Sodann wurde
aus Königsteele, 24
Am 8. Juni 1873 tra
auf der Reise von D
gegen 10 Uhr Abend
einigen Unbekannten
Angeklagte Schmidt
Bier bezahlte, daß
erbot sich Schmidt,
Weg zu zeigen. Dies
folgten, über einen ei
Schmidt fühlte an ih
silberne Zylinderuhr
die Uhr aus der T
Bald darauf sprangen
Heinen auf die Erde
sein Portemonnaie m
sie davonliefen. Sch
bestraft.

Essen, 6. Ma
sitzung wurde unter A
mann Ludwig Lamme
die Sittlichkeit in me
verurtheilt.
Die zweite gege
aus Emmerich wegen
erfolg anstehenden Ve

Wir verfehlen nicht, a
Politur von **Carl**
diese Politur bis jetzt no
der Güte, Billigkeit und
Man kann dieselbe au
gleichviel ob Eisen oder
Wir hatten Gelegenh
verständigen einzusehen,
züglichste Mittel anerkan

* **Zivilst**
Stan
Maurer Friedrich
Ludwig aus Eickel. Sch
Wilhelmine Henriette
Heinrich Wilhelm Laarm
Stratmann aus Brensche
aus Braub. mit Anna
Bergmann Peter
Wolf beide aus Schalk
mit Elisabeth Lösing au
Niehues aus Gelsenk. m
Mathias Johann,
Elisabeth Gertrud, Toch
aus Gelsenk. Maria H
Becker aus Gelsenk. An
aus Schalke. Agnes
Buschmann aus Gelsenk.
Bergmanns Heinrich B
Sohn des Bergmanns H
ziska, Tochter des Schrei
Hermann Karl Theod
Nachwächter Johann He
alt aus Schalke. Reich
aus Braub. Bergmann
alt aus Gelsenk. Johann
alt aus Gelsenk. Friede
alt aus Hüllen. Magar
Bergarbeiter Rudoph Sch
hausen. Ehefrau Louise
alt aus Schalke. Wilhe
alt aus Gelsenk. Friede
aus Bulmke. Johann Ke
15 Tage alt aus Gelsenk
9 Tage alt aus Braub.
alt aus Hüllen. Christi
aus Gelsenk. Hermann
Gelsenk. Hermann Emil
Selma Hornig 3 Monat
1 Jahr 16 Tage alt aus

Gottesdienst-Ord
der evangel. Gem
Sonntag den 14. Mai
Frühgottesdienst 1/2 8 Uhr
Leich.
Zweiter Gottesdienst 9 U
Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 1/2 11 U
Leich.
Die Amtswoche hat Past.
moser.

Montag den 15.
Vormittags 10
anfangend, sollen die fän
bedeutenden Waaren-
des Porzellan-Waaren
Hermann Grünt
hier, Viktoriastraße, al
Teller und Tassen,
Kaffeeservice, Vasen,
Glocken, Zylinder,
Flaschen, Krüge, Glas
Blechsachen 2c., sowi
sammte Laden-Ein
Copirpresse und ei
leuchter
richtlich gegen Baa
verkauft werden, auch i
ren Posten.
Bochum, den 11. M
Vogel,
gerichtl. Auktions-Ko

Offene Fra
Wo bleibt die Ein
der Gesellenkrankenlade
welchen Gründen
gegen die Feier des St
festes?
837 Ein

wo er in derselben Nacht gegen 3 Uhr seinen Geist aufgab. Nach dem Gutachten der Obduzenten ist der Tod in Folge dieser Verletzung durch Hirnlähmung erfolgt. Der Angeklagte wird unter Annahme mildernder Umstände zu drei Monaten Gefängniß verurtheilt.

Sodann wurde gegen den Tagelöhner Heinr. Schmidt aus Königsteele, 24 Jahre alt, wegen Diebstahls verhandelt. Am 8. Juni 1873 traf der Tagelöhner Anton Heinen, welcher auf der Reise von Dortmund nach Altenessen begriffen war, gegen 10 Uhr Abends in einem Wirthshause in Steele mit einigen Unbekannten zusammen, unter welchen sich auch der Angeklagte Schmidt befand. Diese bemerkten, als er sein Bier bezahlte, daß er Geld im Portemonnaie hatte und erbot sich Schmidt, als er draußen war, ihm den kürzesten Weg zu zeigen. Dieser führte ihn, während zwei Andere folgten, über einen einsamen Weg, wo keine Häuser standen. Schmidt fühlte an ihm in der Gegend herum, wo er seine silberne Zylinderuhr trug. Heinen bemerkte dies, nahm nun die Uhr aus der Tasche und hielt sie in der Hand fest. Bald darauf sprangen die beiden andern herzu, warfen den Heinen auf die Erde, entrissen ihm die Uhr und nahmen sein Portemonnaie mit 4 bis 5 Thlr. Inhalt fort, womit sie davonliefen. Schmidt wurde mit 1 Jahr Gefängniß bestraft.

Essen, 6. Mai. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit der Handelsmann Ludwig Lammers aus Steele wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit in mehreren Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Die zweite gegen den Schmiedegesellen A. Verhoolen aus Emmerich wegen vorsätzlicher Körperverletzung mit Todeserfolg anstehenden Verhandlung wurde vertagt. (Ess. Ztg.)

Wir verfehlen nicht, auf die heutige Annonce betreffend **Moebel-Politur von Carl Unterberg** aufmerksam zu machen, indem diese Politur bis jetzt noch alle anderen dergleichen Fabrikate betreffs der Güte, Billigkeit und leichten Anwendungsweise übertrifft.

Man kann dieselbe auf allen Holzarten, sowie auf lackirten Sachen, gleichviel ob Eisen oder Blech 2c., anwenden.

Wir hatten Gelegenheit, massenhafte Atteste, Briefe 2c. von Sachverständigen einzusehen, worin die Politur als das billigste und vorzüglichste Mittel anerkannt und empfohlen wird.

* Zivilstands-Nachrichten.

Standes-Amt Gelsenkirchen.

Aufgebote.

Maurer Friedrich Joseph Meise aus Gels. mit Maria Louise Ludwig aus Eickel. Schuhmacher Anton Bröcking aus Schalke mit Wilhelmine Henriette Lisette Wellpott aus Gestringen. Rentier Heinrich Wilhelm Laarmann aus Schalke mit Christine Karoline Stratmann aus Brenschede. Fabrikarbeiter Wilhelm Rudoph Bartsch aus Braub. mit Anna Marie Buchholz aus Königsteele.

Heirathen.

Bergmann Peter Marrollin Holsinger mit Anna Josephine Wolf beide aus Schalke. Bergmann August Frebel aus Schalke mit Elisabeth Lösing aus Stoppenb. Bergmann Friedrich Johann Niehues aus Gelsenk. mit Anna Maria Katharine Wirb.

Geburten.

Mathias Johann, Sohn des Bergmanns Karl Janz aus Schalke. Elisabeth Gertrud, Tochter des Dachdeckermeisters Gottfried Kotthoff aus Gelsenk. Maria Henriette, Tochter des Bergmanns August Becker aus Gelsenk. Anton, Sohn des Bergmanns Heinrich Bunse aus Schalke. Agnes Gertrud, Tochter des Bergmanns Wilhelm Buschmann aus Gelsenk. Anna Wilhelmine Charlotte, Tochter des Bergmanns Heinrich Brinkmann aus Gelsenk. Hermann Gustav, Sohn des Bergmanns Heinrich Kramer aus Heßler. Maria Franziska, Tochter des Schreiners Heinrich Rökker aus Gelsenk.

Sterbefälle.

Hermann Karl Theodor Behnke 2 Jahr 22 Tage alt aus Schalke. Nachwächter Johann Heinrich Kamp 41 Jahr 5 Monat 16 Tage alt aus Schalke. Reichard Spica 3 Jahr 3 Monat 25 Tage alt aus Braub. Bergmann Stephan Kutschinsky 21 Jahr 6 Monat alt aus Gelsenk. Johann Heinrich Wilhelm Epping 7 Monat 1 Tag alt aus Gelsenk. Friederike Gertrud Scheitzer 6 Monat 12 Tage alt aus Hüllen. Magarethe Schlüngers 8 Tage alt aus Schalke. Bergarbeiter Rudoph Schonnscheik 25 Jahr 6 Monat alt aus Röllinghausen. Ehefrau Louise Reich geb. Großenbukt 45 Jahr 6 Monat alt aus Schalke. Wilhelm Wallbaum 1 Jahr 1 Monat 25 Tage alt aus Gelsenk. Friederike Dorothea Klaar 4 Monat 29 Tage alt aus Bulmke. Johann Kettgen aus Heßler. Paul Gelhausen 1 Monat 15 Tage alt aus Gelsenk. Anna Maria Feitel 15 Jahr 10 Monat 9 Tage alt aus Braub. Heinrich Brungs 1 Jahr 9 Monat 6 Tage alt aus Hüllen. Christian Brücker 1 Jahr 8 Monat 23 Tage alt aus Gelsenk. Hermann Krankenhagen 1 Jahr 17 Tage alt aus Gelsenk. Hermann Emil Piller 1 Jahr 26 Tage alt aus Braub. Selma Hornig 3 Monat 13 Tage alt aus Heßler. Heinrich Kühnel 1 Jahr 16 Tage alt aus Gelsenk.

Gottesdienst-Ordnung der evangel. Gemeinde.

Sonntag den 14. Mai 1876:
Frühgottesdienst 1/2 8 Uhr: Pastor Leich.
Zweiter Gottesdienst 9 Uhr: Past. Deutelmoser.
Hauptgottesdienst 1/2 11 Uhr: Past. Leich.
Die Amtswoche hat Past. Deutelmoser.

Montag den 15. Mai, Vormittags 10 Uhr

anfangend, sollen die sämmtlichen bedeutenden Waaren-Vorräthe des Porzellan-Waarenhändlers Hermann Grüntzmacher hier, Viktoriastraße, als:

Teller und Tassen, Einsätze, Kaffeeservice, Vasen, Lampen, Glocken, Zylinder, Gläser, Flaschen, Krüge, Glaskuppeln, Blechsachen 2c., sowie die gesammte Laden-Einrichtung, Copirpresse und ein Kronleuchter

gerichtlich gegen Baarzahlung verkauft werden, **auch in größeren Posten.**

Bochum, den 11. Mai 1876.

Vogel,
gerichtl. Auktions-Kommissar.

Offene Frage.

Wo bleibt die Einigkeit in der Gesellenkrankenlade und aus **welchen** Gründen ist man gegen die Feier des Stiftungsfestes?

637 **Ein Geselle.**

Wichtig für jede Haushaltung, Hotelbesitzer u. s. w. u. s. w.

Das billigste Mittel, womit man sein sämmtliches Mobiliar in gutem Zustande erhalten kann, ist die von mir erfundene und fabrizirte

Möbel-Politur.

Man gießt dieselbe auf einen leinenen Lappen und reibt die Möbel damit ein, worauf augenblicklich ein den früheren weit übertreffender Glanz erfolgt. Es kann jede Person diese Arbeit mit leichter Mühe verrichten und kommt man selbst bei 5—6maligem Aufpoliren mit einem Flacon ein ganzes Jahr aus.

Sämmtliche Flacons sind verkapselt, mit Etiquets und Gebrauchsanweisung, worauf Preis verzeichnet, versehen.

Niederlagen für Schalke bei Hrn. **Fr. Küppersbusch,** Kaiserstraße; für **Gelsenkirchen** bei **Otto Glebsattel,** Bahnhofstraße.

Carl Unterberg,
Duisburg.

NB. Durch Errichtung dieser Niederlagen fällt der angesagte Besuch aus.

Eine Wohnung

von 4 bis 6 Räumen, im Ganzen oder getheilt, an eine stille Familie zu vermiethen.

616 Friedrichstraße 164.

Ein Kindermädchen

wird gesucht. Die Exp. d. Ztg. sagt von wem. 624

Zur Saison

empfehle

Lustre- und Drell-Jaquets für Herren, Drell-Anzüge für Knaben

in **reichhaltigster** Auswahl zu **ausnahmsweise billigen** Preisen.

M. Segall,
Bahnhofstraße 721 und 686.
646

Michels Söhne,
1040 Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 148 1/13.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Geschäfts-Eröffnung.

Dem geehrten Publikum von Gelsenkirchen und Umgegend zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich hier eine

Stein- & Bildhauerei

errichtet habe. Es wird mein Bestreben sein einem geehrten Publikum gute und billige Waare zu liefern.

Um geschätzte Aufträge bittend, empfiehlt sich
Hochachtungsvoll
Heinrich Artmeyer,
Stein- und Bildhauer.

Mein Lager befindet sich **Wiehagenstraße,** neben dem Katholischen Krankenhause. 621

Michels Söhne,
1039 Schalke, Friedrichstraße 298.
Alter Korn 65 Pfg. per Liter.

Wegen
Aufgabe meiner Filiale
Bahnhofstraße Nr. 686

verkaufe sämmtliche noch vorhandenen Waaren
unter Einkaufspreis.
Der Ausverkauf dauert nur ganz kurze Zeit.

M. Segall,
647 **686 Bahnhofstraße 686.**

Der Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Bewohnern Gelsenkirchens und Umgegend sein reichhaltiges Lager in:

Gyps, Cement, Rheinsand,

Dachkonsolen, Berliner und französischer Rosetten, glatte und verzierte Gesimse, sowie sämmtliche **Dekorationen von Plafonds.**

Gelsenkirchen, den 12. April 1876.

W. Lorges,
Stuckateur,
vis-à-vis dem Katholischen Krankenhause.

Hämorrhoidalkranke / Unterleibsleidende Patienten, welche lange vergebens kurirt haben, fanden noch Hülfe gegen ihre qualvollen Leiden durch **W. Bernhardi,** jetzt in **Dresden-Blasewitz.** Derselbe versendet seine „Nachrichten über eine tausendfach bewährte Hämorrhoidalkur" gegen Einsendung von 70 Pf. Briefmarken an alle Leidenden. Möge Niemand versäumen, dieses trostreiche Heftchen zu lesen und sich hülfesuchend an den Verfasser zu wenden.
611

Flora-Theater.

Die Liste zum Abonnement liegt dem geehrten Publikum zum Einzeichnen im Theater-Lokale offen.

Die Direktion.

Am Sonntag den 14. d. M.
findet bei mir
BALL
statt, wozu freundlichst einlad[illegible]
[illegible]haus.

Stadtrathswahl.

Die liberalen Wähler der 2. und 3. Abtheilung werden zu einer Vorversammlung auf Samstag Abend 8 Uhr im Lokale des Wirths W. Althoff eingeladen.

Das Komité.

Restauration Ernst Fasch
Kaiserplatz.

Zu den bevorstehenden Kirmeßtagen empfehle meine auf das **komfortableste** eingerichtete

Restauration

dem geehrten Publikum bestens.

Kalte u. warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Amtliche Verkaufsstelle
von **Postwerthzeichen,** als: **Briefmarken, Kouverts, Papier 2c. 2c.**

Restauration E. Fasch
am Kaiserplatz.

Samstag 13., Sonntag 14. und Montag 15. Mai c.:
Grosses
Vokal- & Instrumental-Konzert
der Gesellschaft Iphigenia

unter Leitung des so sehr beliebten Komikers **J. Köhler** sowie unter der gefl. Mitwirkung der Charakter-Soubrette Frl. **Olsen** aus Kopenhagen und der Kostüm-Chansonetten-Sängerin Frl. **Irrma** aus Rußland und Andere mehr.

Es ladet freundlichst ein
Die Direktion.

Großes Museum und Theater der Mechanik.

Während der Kirmess auf dem Kaiserplatz.

Das Theater besteht aus über 1000 mechanischen Figuren und werden diese sämmtlich durch eine neu construirte Dampfmaschine in Bewegung gesetzt.

Erste Abtheilung: **Historische Gegenstände.**
Zweite " **Religiöse Gruppen.**
Dritte " **Die Hölle.**
Vierte " **Künste und Gewerbe.**
Fünfte " **Die Goldminen in Kalifornien.**
Sechste " **Die Schlacht bei Wörth.**
Siebte " **Die Höllenmaschine des Massenmörders Thomas.**

Nicht zu übersehen!

Das Lachcabinet aus Paris. Die singenden Vögel. Der Autant als Zauberer. Die Meeresgöttin genannt die Goldfischreiterin.

Preise der Plätze:
Erster Platz 5 Sgr., Zweiter Platz 2 1/2 Sgr.
Es ladet freundlichst ein **Die Direction.**

„Zur Germania"
Hermannstr. Gelsenkirchen. Hermannstr.
Sonntag 14. und Montag 15. Mai 1876:
Grosser Ball.
Anfang 4 Uhr Nachmittags.
Es ladet freundlichst ein
Hermann Wolff.

Schöne
Bohnenstangen
und fertige
Erbsenreiser
werden billig abgegeben.
590 **E. Riebel,** Schalke, Kaiserstraße.



Ein Hund
(Dachs) am vergangenen Sonntage entlaufen; derselbe ist schwarz von Farbe. Vor Ankauf wird gewarnt.
Zu melden bei
631 Metzger **Leo,** Friedrichstr.

Nur bitten im eigenen Interesse, beim Einkauf auf unsere Hausnummer **20 Eckhaus 20** genau achten zu wollen.

Limbeckerthor 20 und **Eckhaus der Rhein. Straße.**

Isidor Scherbel & Comp.

ESSEN a. d. Ruhr

empfehlen ihre großartigen

Läger fertiger Herren- und Knaben-Garderobe

vom einfachsten bis zum hochelegantesten Genre,

in reichster Auswahl die schönsten Neuheiten in Talmas, Fichus, Jaquets, Dolmans u. s. w.

für Damen und Kinder, sowie

einige 1000 Stücke der modernsten Kleiderstoffe

zu auffallend billigen Preisen.

Limbeckerthor 20 und **Eckhaus der Rhein. Straße.**

Nur bitten im eigenen Interesse, beim Einkauf auf unsere Hausnummer **20 Eckhaus 20** genau achten zu wollen.

Ev. Gemeinschaft.

Sonntag den 14. Mai 1876, Abends 6 Uhr,

Bahnhofstr. Nr. 587.

Bekanntmachung.

Montag, den 15. Mai Morgens 10 Uhr

werde ich in der Alten Apotheke Hochstraße 50 hier meine sämmtlichen Haus und Küchen-Geräthe sowie Wirthschaftsinventar nebst Bierpumpe gegen Baarzahlung zum Verkauf aussetzen.

Gelsenkirchen.

652 **H. Muthmann.**

Ein Kellner,

der seine Lehrzeit in einem größeren Hôtel beendigt hat und gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht Stelle. Reflektanten werden gebeten, ihre Meldungen resp. Offerten an die Exped. d. Ztg. unter Nr. 610 gelangen zu lassen.

Eine stille ev. Familie sucht zum sofortigen Eintritt ein

Kindermädchen

von 15—16 Jahren. Wo, sagt die Exp. d. Ztg. 636

Ein Mädchen

aus anständiger Familie sucht Stelle zur selbständigen Führung des Haushalts. Franko-Offerten unter Nr. 650 an die Exped. ds. Bl.

Eine schöne Wohnung

von 3 Zimmern im 2. Stock und 1 Zimmer im 3. Stock nebst Kellerraum ist zu vermiethen, und kann nach Belieben gleich bezogen werden bei

W. Pellmann,

632 Bahnhofstraße 674.

Eine Wohnung

(Parterre) von 6 Räumen im ganzen oder getheilt, desgleichen einige Dachzimmer sind an anständige Leute zu vermiethen in der Ringstraße bei

644 **Chr. Nordt.**

Eine Wohnung,

zwei Zimmer im 2. und zwei Zimmer im 3. Stock mit Kellerraum, sowie allen Bequemlichkeiten an eine ordentliche Familie zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. Zu erfragen in der Exped. d. Z.

Eine Wohnung

von 2 bis 3 Zimmern ist an eine stille Familie zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. 587

Wiehagenstraße 558, Hinterhaus.

Mein in der zweiten Marktstraße gelegenes, bisher von dem Hrn. Direktor Vogelsang bewohnte, sich zu jedem Geschäfte eignende

Wohnhaus

vom 1. August an zu miethen.

W. Duesberg.

Wasser- und Weißkalk

ist stets frisch zu bekommen an der **Kalkbrennerei in Schalke.** Der Scheffel kostet loko Ofen 90 Pfg. 626

G. Liborius.

Beckumer

Portland-Cement

stets frisch auf dem Lager in Schalke. 627

G. Liborius.

Eine elegante

Wohnung,

sowie Stallung mit Remise zusammen oder einzeln zu vermiethen.

620 **Dr. Falkenberg.**

Mein Lager

in allen Sorten



Möbeln,

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, **Kinderwagen** in allen Größen zu billigen Preisen.

G. Block,

Friedrichstraße 174.

N. Wolff

Bahnhofstr. 694.

Anfertigung

von

Herren-Anzügen

nach Maaß,

sowie

Magazin

fertiger

Herren- und Knaben-Garderoben.

Große reichhaltige Auswahl in fertigen Herren- und Knaben-Anzügen.

Für Maaßarbeit speziell:

Grosses Lager

in gediegenen, modernen und krimpffreien Stoffen. 346

N. Wolff

Bahnhofstr. 694.

„Flora“,

Gelsenkirchen.

Sonntag 14. und Montag 15. Mai c.:

Zur Kirmess-Feier

von 3 Uhr ab:

Grosses Konzert.

Komiker- und Soubretten-Vorstellung und Theater.

Von 9 Uhr ab:

BALL.

Das Nähere durch die Plakate.

Die Direktion.

Gelsenkirchener Tonhalle.

Am Kirmeß-Sonntag den 14. Mai

findet bei mir

Grosser Festball

statt, wozu freundlichst einladet

Friedrich Schürmann.

Anfang 4 Uhr.

Ein

neues großes Musikwerk

(Orchestrion)

konzertirt täglich beim

Gastwirth Wilhelm Diekmann

Gasthof zum Deutschen Hause.

Nicht zu verwechseln mit Rheinischer Hof.

Das Werk ist von einem kunstreichen Fabrikanten erbaut, und bietet durch seine schöne Harmonie eine angenehme Unterhaltung, spielt die schönsten Ouverturen, Opern und beliebtesten Lieder ꝛc.

Für Zechen!

Concept-Schichtenzettel und Steiger-Journale

vorräthig bei **F. Dienst.**

Geschäftsbücher

in großer Auswahl.

Wilhelm Barlen.

580

Den geehrten Bewohnern von Gelsenkirchen und Schalke zur Nachricht, daß ich meine

Bau- und Möbelschreinerei

vor wie nach betreibe, und halte mich vorkommenden Falls bestens empfohlen.

Ernst Fisch.

Flora Theater

Gelsenkirchen.

Sonnabend den 13. Mai c.:

5. Vorstellung im Abonnement.

Marie,

die

Tochter des Regiments.

Vaudeville in 2 Abtheilungen und 4 Akten von Robert Blum. Musik von Donizetti.

Personen:

Der Oberst des 2. Regiments — Hr. Mikulski.
Marquise von Maggio-Vecgio — Fr. Galle.
Phylippo, deren Haushofmeister — E. Günther.
Charlotte u. Annette, Kammermädchen d. Marquise — Frl. Mikulska. Frl. Lach.
Meran, Dorfrichter — Hr. Biel.
Antoine de Vallée, ein junger Pachter — Hr. Glaß.
Loisl, ein junger Bauernbursche — Fr. Biel.
Troullivn, Sergeant des 2. Regiments — Hr. Herms.
Lagrange, Dubois, Morton — Unteroffiziere — Hr. Radke. Hr. Galle. Hr. Wilms.
Marie, Marketenderin — Fr. Günther.
Eine Ordonanz — Hr. Biel.
Soldaten, Bauern u. Bäuerinnen.

Kassaöffnung 7½ Uhr. Anfang präzise 8¼ Uhr.

Preise der Plätze:

Nummerirter Platz 1,25 Mark. 1. Platz 1 Mark. 2. Platz 50 Pf. Gallerie 30 Pf.

Die Direktion.

Oelkuchen

empfiehlt

Gelsenkirchen. **G. Kochs,**

643 **1. Marktstraße.**

Für Schreiner und Stellmacher:

Buchenholz gibt billigst ab

Julius Ködding.

Anmeldung bei D. Vietinghoff.

Spörgelsamen, Lupinen, roth- und weißblühender Kleesamen, Leinsamen, Grassamen, Saatwicken und Vogelsamen, empfiehlt

Gelsenkirchen. **G. Kochs,**

642 **1. Marktstraße.**

Für Bäcker:

Buchen-, Schanzen- und Klafterholz

gibt billigst ab

Julius Ködding.

Anmeldung bei D. Vietinghoff.

Ein schulfreies 586

Mädchen

von ordentlichen Eltern für Nachmittags zur Aufwartung eines Kindes gesucht.

Näheres Wiehagenstraße 558, Hinterhaus.

Empfehlung.

Damen- und **Kinderkleider** für Knaben und Mädchen, sowie alle **Näh-** und **Maschinen-Arbeiten** werden schnell und billig nach den neuesten Moden hergestellt.

Frau **Rahn,**

Gelsenkirchen, Friedrichstr. 125.

Fortwährend gute

Kohlen

in meinen Geschäften **Friedrichstraße Nro. 187** und **König-Wilhelmstraße Nro. 439** in **Schalke** pro Scheffel zu 65 Pfg., bei Bestellungen von 10 Scheffel werden dieselben frei an das Haus geliefert.

Ferner werden in beiden Geschäften täglich frische

Backwaaren

und sämmtliche

Kolonialwaaren

in bester Qualität und zu billigsten Preisen verabfolgt. 638

Joh. Boden,

Gelsenkirchen.

Aufforderung.

Ich fordere den Berghauer **Albrecht Junge** hiermit auf, bis zum 30. Mai seine Sachen bei mir einzulösen, widrigenfalls ich sie als mein Eigenthum betrachte.

August Breunecker.

Mehrere

Handlanger

werden auf sofort gesucht von

E. Riebel in **Schalke,** Kaiserstraße.

Rebling & Comp.,

Essen.

Sorten, Noten, Coupons.

den 11. Mai 1876.

	Geber.	Nehmer.
20-Francs Stücke		16,10
5 „ „		4,—
Sovereigns		20,25
Dukaten		9,50
holl. fl. 10 Stücke		16,90
Imperia's		16,52
Franz. Noten		
Francs 100		80,50
Englische Noten		
Lst. 1.		20,30
Holländ. Noten		
Fl. 100		169,35

Coupons in Berlin zahlbar mit 1/3% Verlust.
Coupons in Cöln zahlbar mit 1/4% Verlust.
Coupons in Frankfurt a. M. zahlbar mit 1/3% Verlust.

Domicil Provision Minimum 50 Pfg.

An- und Verkauf sämmtlicher Actien, Staatspapiere u. s. w.

Berliner Börse

vom 11. Mai 1876.

Wechsel.

Amsterdam	100 Fl.	8 T.	169,45bz.
do.	100 Fl.	2 M.	168,50bz.
London	1 L. Sterl.	8 T.	20,42bz.
do.	1 L. Sterl.	3 M.	20,33 bz.
Paris	100 Fr.	8 T.	80,90 bz
Belg. Bankpl.	100 Fr.	8 T.	80,85bz.
do. do.	100 Fr.	2 M.	80,55bz
Wien, öst. W.	100 Fl.	8 T.	169,10 bz.
do. do.	100 Fl.	2 M.	167,95 bz
München, s. W.	100 Fl.	2 M.	
Augsb., s. W.	100 Fl.	2 M.	
Petersburg	100 S. R.	3 M.	264,40 bz.
do.	100 S. R.	3 M.	261,00 G
Warschau	100 S. R.	8 T.	265,10 bz.

Bankdiskonto: Berlin f. Wechs. 4%, f. Lombard 5%, Bremen 5% Frankf. a. M. 4%, Hamburg 5¾%

Geldsorten und Banknoten.

Oester. Bankn. p. 100 Fl.	169,40 bz
do. Silbguld. p. 100 Fl.	—,—
do. Viertgld. p. 100 Fl.	—,—
Russ. Bankn. p. 100 Rbl.	266,10bz
Consolidirte Anleihe	104,50bz
4% Staats-Auleihe	99,60 bz
3½% Staatsschuldsch.	93,90bz
Oester. Papier-Rente	56,50bz
do. Silber-Rente	59,50 bzG
Berg.-Märk. B.	85,25 bz
Aachen-Mastricht	23,40 bz
Köln-Mindener	102,00bzG
do. Lit. B.	100,90bz
Hannover-Altenb.	15,00bz G
Münster-Hammer	98,00B
Rheinische	—,—*)
do. Lit. B. (gar.)	93,75bz G
Rhein-Nahe	14,90bz
*) abg. 118,50bz à 40%	113,00bz

Fahrplan

der Köln-Mindener Eisenbahn.

Vom 15. Okt. ab.

Von Gelsenkirchen nach:

Altenessen 5,47* 7,18 9,15 Mg. 12 Mitt. 2,23 N. 5,19 7,4* 8,38 11,6 Ab.
Berlin 8,58 2,22 Nachm. 1,25 Nachts.
Bremen 11,22* 11,35 Mg. 2,22 Nachm. 10,11† A.
Bezdorf 7,18 Mg. 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Cöln 5,47† Mg. 12* Mitt. 7,4 (Expreßz.) 8,38 Ab.
Deutz 7,18 2,15 Mg. 2,23 5,19 Nachm.
Dortmund 8,58 11,35 Mg. 2,22 4,23 Nachm. 6,58 A. 1,43 Nachts.
Duisburg 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12* M. 2,23 5,19 Nachm. 8,38 Ab.
Düsseldorf 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12* M. 2,23 5,19 Nachm. 7,4 (Expreßzug) 8,38 Ab.
Gießen 7,18 Mg. 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Hamburg 11,35 11,22* Mg. 10,11† Ab.
Leipzig 8,58 Mg. 2,22 Nachm. 1,25 Nachts.
Minden 8,58 Mg. 2,22 4,23 Nachm. 1,43 Nachts.
Münster 6,12 11,22* 11,35 Mg. 2,22 Nchm. 6,58 10,11† Ab.
Oberhausen 5,47† 7,18 9,15 Mg. 12 Mitt. 2,23 5,19 Nachm. 7,4* 8,38 Ab.
Osnabrück 6,12 11,22* 11,35 Morgens 2,22 Nachm. 6,58 10,11 Ab.
Siegen 7,18 12* Mitt. 2,23 Nachm.
Wanne 6,12 8,58 11,22* 11,35 Mg. 2,22 4,13 N. 6,58 10,11† Ab. 1,43 N.

Omnibus-Fahrten

zwischen

Schalke-Gelsenkirchen-Wattenscheid.

Richtung Schalke-Wattenscheid.

Abfahrt Schalke beim Gastwirth Salzburger: 7 8,30 10,30 Mg. 1,30 Mit. 4,45 Nachm.
Abfahrt Gelsenkirchen bei C. W. Dieckmann Rheinischer Hof 7,20 9,15 11,10 Mg. 12 22,315, N.

Fruchtpreis.

Neuß, 9. Mai.

	M.	Pf.
Weizen 1. Qualität	22	66
à 100 Kilo 2. „	21	33
3. „	—	—
Landroggen 1. „	16	66
à 100 Kilo 2. „	15	66
Gerste Winter-	—	—
à 100 Kilo Sommer-	—	—
Hafer à 100 Kilo	18	20
Buchweizen 1. Qualität	17	40
à 100 Kilo 2. „	—	—
Rübsen (Aveel) à 100 Kilo	—	—
Raps	—	—
Kartoffeln	6	—
Heu à 50 Kilo	4	50
Roggenstroh à 100 Kilo	7	50
Rüböl pr. 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr.	69	—
Rüböl pr. 100 Kilo faßweise	71	—
Preßkuchen pr. 100 Kilo	16	50
Gereinigtes Oel pr. 100 Kilo	72	—
Branntwein pr. 100 Liter zu 50 pCt. (ohne Maklergeld)	—	—
Weizen-Vorschuß à 100 Kilo	80	50
Kleien à 50 Kilo	5	00